

drescher und andere Maschinen besitzen. Nach einer fünfstündigen ideologischen Auseinandersetzung mit diesen Mittelbauern, in der wir eingehend die Überlegenheit der sozialistischen Produktionsweise gegenüber den begrenzten Möglichkeiten der Einzelwirtschaft mit ihnen diskutierten, erklärte der werktätige Einzelbauer Willi Neumann aus dem Oftsteil Zubzow: „Ich habe eine Wirtschaft von 11,34 ha und halte neun Milchkühe, von denen ich 34 900 kg Milch zur Molkerei liefere. Die Steigerung der Erträge auf dem Felde und im Stall hat die Höchstgrenze erreicht. Aus diesem Grunde sehe ich für mich die Perspektive darin, Mitglied einer LPG zu werden.“ Diese Einsicht wurde von einer Anzahl Bauern unterstützt. Es gab aber auch andere Auffassungen. So sagte uns der werktätige Einzelbauer Asbach: „Ich werde erst Mitglied der LPG, wenn ich sehe, daß der 100-ha-Besatz an Vieh in der LPG höher liegt als bei uns Einzelbauern.“ Diese Meinung des werktätigen Einzelbauern gab uns Anlaß zum Nachdenken und den Fingerzeig, daß bei uns im Kreis etwas nicht in Ordnung sein muß. Warum kann der sozialistische Sektor die Einzelbauern im 100-ha-Besatz nicht überholen? In einer Bürositzung der Kreisleitung berieten wir gemeinsam mit der Plankommission und stellten dabei fest, daß bis zum Jahre 1960 der Rindviehbesatz je 100 ha bei den werktätigen Einzelbauern auf 60 Stück, bei den landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften aber nur auf 58 Stück steigen soll. Hier war also vorgesehen, daß der einzelbäuerliche Sektor seinen Viehbestand schneller vergrößern sollte als der sozialistische Sektor. Damit wurde ein wichtiges Prinzip des sozialistischen Aufbaus verletzt. Die Aufdeckung dieses Widerspruchs brachte zutage, daß die Plankommission beim Rat des Kreises sich nur auf die Vorschläge des Bezirkstages gestützt hatte, ohne sich selbst anzustrengen und wissenschaftlich nachzuweisen, daß es möglich und notwendig ist, den Viehbestand in den LPG bis zum Jahre 1960 auf mindestens 65 Stück je 100 ha zu erhöhen. Hier hatten die verantwortlichen Genossen im Staatsapparat offensichtlich die sozialistische Perspektive aus den Augen verloren, und die Kreisleitung, die ja den Plan beraten hatte, war bei der Ausarbeitung auch nicht genügend wissenschaftlich herangegangen.

Nach einer gründlichen Untersuchung kamen wir zu der Schlußfolgerung, daß wir, wenn wir nur 40 Prozent aller Kühe rechnen, die im Jahre Sterkenkälber zur Welt bringen, schon in zwei Jahren den Durchschnitt der Einzelbauern überholt haben. Durch den Bau von 59 Offenställen im Jahre 1958 und den Ausbau der alten Gebäude können wir auch mit wenigen Mitteln den Rinderbestand unterbringen. Dementsprechend haben wir die Aufmerksamkeit der Kreisparteiorganisation auf die Aufgaben des Bauwesens gelenkt. Audi die Futtergrundlage können wir durch den verstärkten Anbau von Futter- und Silomais sichern. Gegenwärtig orientieren sich alle Parteiorganisationen in den LPG auf dieses von der Kreisleitung gesteckte Ziel, die Einzelbauern im 100-ha-Besatz des Viehs zu überholen, um auch auf diesem Gebiet die Überlegenheit der LPG über die kleinen Warenproduzenten zu beweisen.

An Hand dieses Beispiels sehen wir, daß richtige Beschlüsse der Leitungen nur zustande kommen als Ergebnis kollektiver Beratungen in der Partei und mit den werktätigen Massen. Dabei müssen wir die eigenen Fehler kritisch und selbstkritisch aufdecken und unnachsichtig gegenüber dogmatischer und bürokratischer Arbeitsweise handeln, wie wir es im Fall dieser falschen Perspektivplanung getan haben.